



Predigt vom 27. März 2022

Einstieg

Zwei Brüder lebten in einer kleineren Stadt. Beide waren sie bekannt – oder vielmehr eher berüchtigt. Es gab praktisch keine kriminelle Tat die in der Stadt, an der die beiden nicht beteiligt waren. Ob es nun Betrug, Bestechung, Prostitution oder sogar Mord war. Doch eines Tages starb der ältere der beiden Brüder. Der jüngere organisierte die Abdankung und suchte krampfhaft nach einem Pfarrer für die Durchführung. Dabei war ihm wichtig, dass der Pfarrer beim Lebenslauf betonen würde, dass der Bruder ein Heiliger war. Da er sich sehr wohl vorstellte, dass es nicht einfach werden wird, stellte er eine Belohnung von 10'000 Franken in Aussicht für den, der dieses Amt übernimmt. Doch einer nach dem anderen sagte ihm ab. Keiner liess sich von den 10'000 Franken überzeugen. Nicht zum Preis für diese Aussage. Er war kurz davor aufzugeben, als ein junger Pfarrer sich meldete um den Dienst zu übernehmen. Und so organisierten sie die Bestattung. Am Tag der Abdankung kam es dann auch zu diesem Lebenslauf. Und der Pfarrer las ganz laut vor: «Der Verstorbene war ein Lügner, ein Schwindler, ein Betrüger – kurz gesagt, ein Verbrecher. Doch im Vergleich zu seinem jüngeren Bruder, war er ein Heiliger.»

Ja, alles ist eine Frage der Perspektive – oder - mit wem vergleiche ich mich? Und um genau ein solches Vergleichen geht es auch in unserem heutigen Text aus dem Galaterbrief. Darum, dass wir erkennen können wer wir sind und was wir werden können in Jesus Christus. Das jeder Mensch ein Heiliger sein kann, und das nicht nur, wenn er sich mit einem Kriminellen vergleicht. Sondern in den Augen von Gott, dem höchsten aller Richter. Wir möchten die ersten Verse aus unserem Text entdecken.

¹ Ich sage aber: Solange der Erbe unmündig ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterschied, obwohl er Herr ist über alle Güter; ² sondern er untersteht Vormündern und Verwaltern bis zu der Zeit, die der Vater bestimmt hat. ³ So auch wir: Als wir unmündig waren, waren wir geknechtet unter die Mächte der Welt. (Galater 4.1-3)

I. Gunst verloren - gefangen

Paulus arbeitet hier mit dem Bild von einem Erbe der unmündig ist. Also ein Kind, welches zwar Erbe ist aber eben noch unmündig. Dieser Erbe von dem Paulus hier spricht, steht exemplarisch für alle Menschen dieser Welt. Doch an was denkt Paulus genau? Die Situation war früher nicht anders als heute. Wenn ein Kind seine Eltern verloren hat, bekommt es einen Beistand oder einen Vormund. Und Paulus betont hier, und das ist spannend, dem unmündigen Kind gehört alles, doch es kann nicht darüber verfügen wie es will. Doch das Bild hört hier nicht auf. Dieses unmündige Kind wird nun mit einem Sklaven verglichen. Damit wir diesen Gedankengang etwas besser verstehen können, wollen wir versuchen zu verstehen, was genau ein Sklave ist. Dabei stechen zwei Merkmale besonders heraus, die wir auch heute gut kennen.

- Ein Knecht ist nicht frei (Handschellen)! Er kann nicht tun und machen, was er will. Und so ist es auch mit einem unmündigen Kind. Obwohl ihm alles gehört, kann es nicht tun und lassen, was es will. Da gibt es einen Vormund, einen Beistand, der berätet und einschreitet, wo es nötig ist. Weder das Kind noch der Knecht sind frei!
- Ein Knecht versucht die Gunst seines Herrn zu gewinnen. Das heisst, er versucht gewisse Privilegien bei seinem Herrn zu bekommen. Zu erreichen, dass sein Herr ihm schlussendlich das Leben leichter machen wird. Doch kennen wir das nicht auch in unserem Leben? Ob am Arbeitsplatz, in der Schule oder gar mit meinem Nachbarn, wir handeln doch ganz ähnlich. Wir möchten gut vor unserem Chef dastehen, damit er uns im Gegenzug auch gut behandelt. Diese Tatsache gilt auch für ein Kind, speziell ein unmündiges in der Beziehung zu seinem Vormund.

Doch warum kommt Paulus auf die Idee, dass wir Menschen, genau wie ein Knecht, versuchen in der Gunst zu wachsen? Und wie machen wir das überhaupt und vor wem? Um darauf eine Antwort geben zu können, müssen wir etwas weiter vorne in der Geschichte der Menschheit ansetzen. Die Bibel sagt uns, dass wir Menschen eigentlich für die Ewigkeit geschaffen wurden. Wir lesen in Prediger 3.11:

Er hat alles schön gemacht zu seiner Zeit, auch hat er die Ewigkeit in ihr Herz gelegt. (Prediger 3.11)

Dieser eine, der selber Ewig ist, also Gott, hat uns Menschen so erschaffen. Warum? Damit wir mit ihm in Ewigkeit Gemeinschaft haben können. Diese Sehnsucht nach dieser Gemeinschaft steckt also in unseren Herzen drin. Doch wir Menschen haben diese Beziehung zerstört. Ganz am Anfang der Bibel finden wir die Geschichte von Adam und Eva und ihrer Rebellion gegen Gott. Und mit ihrem Handeln haben sie alles zerstört. Natürlich liegt es jetzt auf der Hand zu sagen, ach Adam, warum hast du nur? Hättest du doch bloss nicht – ich hätte es besser gemacht!

Doch ich möchte dich einladen einmal dein eigenes Leben und dein Verhalten etwas unter die Lupe zu nehmen. Wie oft fällst du Entscheide, ohne Gott nach seiner Meinung zu fragen? Wie oft sage ich, ich kann es selber, ich mache es alleine. Und jedes Mal zerstöre ich diese Beziehung mit Gott – mache ich mich schuldig. Die Bibel nennt das Sünde. Denn ich sage damit eigentlich – Gott, ich brauche dich nicht. Ich habe alles selber ganz gut im Griff. Ich bin doch selber gut genug. Und weil wir diese Beziehung zerstört haben, haben wir auch den Anspruch auf die Ewigkeit verloren. Paulus schreibt es an die Römer mit folgenden Worten:

Denn alle Menschen haben gesündigt und das Leben in der Herrlichkeit Gottes verloren. (Römer 3.23)

Doch das Bedürfnis, der Hunger nach dieser Ewigkeit, dieser Gemeinschaft ist immer noch in uns angelegt. Und so versuchen wir diesen Hunger zu stillen. Wir versuchen in der Gunst zu steigen. Das kann in der Gunst vor Gott, vor anderen Menschen oder selbsternannten Göttern sein. Wir versuchen mit allen Mitteln besser dazustehen. Wir versuchen, durch das Einhalten der Gesetze in der Gunst vor Gott zu steigen. Versuchen die Beziehung durch dieses Einhalten wieder herzustellen. Dieses Bedürfnis nach Gemeinschaft über das Einhalten der Gesetze zu stillen. Vielleicht sagst du jetzt, aber ich mach das nicht. Ja, wir Menschen sind in diesen Dinge extrem kreativ und erfinderisch. Wir versuchen Gott nicht nur über das Einhalten der Gesetze zu beeindrucken. Sondern durch ganz unterschiedliche Dinge, die wir so machen. Wir wollen in der Gunst vor Gott steigen durch:

- das Einhalten der Gesetze (10 Gebote, usw.)
- die Beachtung der Feiertage (z.B. immer in den Gottesdienst gehen)

- durch besonders gute Werke (Spenden, hilfsbedürftigen Personen helfen, ...)
- durch die Mitarbeit in der Kirche oder die Mitgliedschaft in einer Kirche
- die Philosophie und andere Lehren

Es gibt so viele Wege, wie der Mensch seit jeher versucht die Gunst von Gott zu erlangen. Oft sind es auf den ersten Blick gute Dinge. Vieles hat seine guten Seiten, gerade auch die Gebote von Gott. Doch wenn wir damit unsere Gunst vor Gott erkaufen wollen, wird es nicht klappen. Wir werden nur zu Sklaven. Wir versklaven uns selber:

- an die Gebote der Bibel
- an unsere Gemeinde
- an die guten Werke

Doch wie gelingt es dann diese Gunst vor Gott zu erlangen? So, dass wir wieder in diese ewige Gemeinschaft mit Gott kommen? Oder gibt es gar keine Lösung? Sind wir auf uns selber gestellt und hilflos der Sache ausgeliefert? Lesen wir doch in unserem Text weiter.

II. Die Zeit ist erfüllt

⁴ Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, (Galater 4.4a)

Hier geht es um das, was wir in der letzten Predigt gemeinsam betrachtet haben. Ich werde versuchen es in kurzen Worten zusammenzufassen. Wenn du mehr wissen möchtest, kannst du die Predigt auf dem Internet nachlesen oder nachhören. Die Zeit war dann erfüllt, als das Gesetz seinen Auftrag erfüllt hatte. Es war dann erfüllt, als Jesus in sich das Gesetz bis zum letzten Buchstaben erfüllte. Dabei gilt es zu betonen, das Gesetz ist in sich nicht schlecht. Auch hat das Gesetz nicht versagt. Vielmehr ist es so, dass wir perfekt sein müssten, um auf diesem Weg die Ewigkeit zu erhalten. Wir haben letztes Mal gesehen, dass das Gesetz die Aufgabe hat uns auf Jesus hinzuweisen. Aufzuzeigen, dass ich Jesus brauche. Dass ich selber ein Gefangener, ein Knecht bin, der die Ewigkeit verloren hat.

Und im Kreuz von Golgatha liegt Gottes Antwort auf unser Problem. Die Antwort heisst Gnade und Glaube. Gnade, weil Gott zu uns Menschen auf die Erde kam und nicht wir zu ihm. Durch den Glauben bekommen wir diese Gunst vor Gott. Bekommen wir diese Ewigkeit in unsere Herzen zurück. Christus ist der Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit. Nicht einfach nur, weil die Zeitrechnung sich in Vor- und Nach-Christus einteilen lässt. Sondern, weil er es geschafft hat, dass wir wieder in diese Gunst kommen können. Diese Gunst, mit der wir vor Gott schlussendlich bestehen können.

III. Kind Gottes sein (Adoption)

Wir lesen weiter in unserem Text.

⁴ Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, ⁵ auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die Kindschaft empfangen. (Galater 4.4-5)

Der Apostel greift nun zu einem neuen Bild um seinen Gedankengang zu beschreiben. Er spricht hier von einem wichtigen Ereignis – der Adoption. Zur Zeit der Römer war die Adoption etwas ganz normales. Wenn du keine Kinder hattest, deine Familie also mit dir ausstarb, hat man einen Stammhalter adoptiert. Das war ganz einfach und normal. Doch eine Adoption hat ganz

unterschiedliche Aspekte, die gerade auch in Bezug auf den Glauben sehr spannend sind. Denn durch die Adoption werden wir in einen Stammbaum eingesetzt, in den wir vor Geburt her nicht hineingehören. Wir möchten sechs Aspekte gemeinsam etwas näher betrachten.

Die Adoption ist etwas Endgültiges

Man kann nicht ein Kind auf Probe adoptieren und wenn es dann nach einer Probezeit nicht so klappt wieder abschieben. Nein, Adoption ist etwas Endgültiges. Genauso ist es auch in unserer Beziehung mit Gott. Er nimmt uns nicht heute auf und wirft uns morgen wieder aus seinem Haus hinaus. Solange ich an Jesus glaube, darf ich wissen, dass ich adoptiert bin. Daran darf ich mich festhalten und muss nicht zweifeln. Es ist endgültig.

Adoption bringt volles Recht

Schon dazumal war es so, dass ein adoptiertes Kind genau die gleichen Rechte besass wie ein leibliches Kind. Ein adoptiertes Kind ist nicht ein Kind zweiter oder dritter Klasse. Und bei Gott ist es genau gleich. Bei ihm gibt es keine Kinder zweiter Klasse! Eigentlich wäre es ja so, dass die Juden zuerst Anspruch haben, Kinder Gottes zu sein. Und nun kann man ganz schnell zum Schluss kommen, dass wir, die wir keine Juden sind, Kinder zweiter oder dritter Klasse sind. Nein! Bei Gott gibt es nur Kinder Gottes – keine Klassen! Vielleicht denkst du manchmal auch, wow, dieser oder jener erleben ganz schön viel mit Jesus. Die erleben starke Dinge mit Gott, so radikale Veränderungen, besondere Dinge. Bei mir ist aber im Moment gerade so wenig los. Ich erlebe Gott nicht so stark. Bin ich nun also ein Kind zweiter Klasse? Nein, bei Gott gibt es nur Kinder Gottes – so einfach ist das.

Mit der Adoption ist das Alte vergangen

Bei der Adoption legt man alles Alte ab. Alles von meinem früheren Leben hat dann keinen Anspruch mehr auf mich – aber ich auch nicht mehr darauf. Was ich früher getan habe, welche Schulden meine Familie auch haben mag, all das ist mit der Adoption vorbei. Denn man gehört nun zur neuen Familie. Und genauso fantastisch ist das auch mit Jesus. Das Alte ist vergangen, es hat keinen Anspruch mehr auf mich, Neues ist nun geworden. Wenn ich ein Kind Gottes bin, darf ich alles loslassen und wissen, es ist vorbei! Und Jesus wird es auch nicht mehr hervorziehen. Das Alte ist vergangen.

Mit der Adoption erhalte ich einen Vater

Und dann spricht unser Text noch von Dingen, die wir als Kinder Gottes erhalten.

⁶ Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: Abba, lieber Vater! (Galater 4.6)

Durch die Adoption erhalte ich einen neuen Vater. Und dieser Vater ist nicht irgend so ein Vater. Nein, er ist ein liebevoller Vater. Da ist eine Beziehung, die nicht auf Angst gebaut ist. Sondern eine Beziehung, die geprägt ist von dieser Liebe des Vaters. Vielleicht hast du deinen Vater nicht so toll erlebt. Dann projiziere dein Bild nicht auf Gott. Er ist perfekt. Er liebt dich, nimmt dich auf den Arm, ist immer für dich da, tröstet dich und weist dich auch zurecht, wo es nötig ist.

Mit der Adoption werde ich Teil einer Familie

Mit der Adoption wirst du aber auch Teil einer neuen Familie. Diese Familie, die du als Kind Gottes erhältst, ist die Familie Gottes! Das heisst als Kind Gottes bist du ein Teil der Gemeinde hier vor Ort. Aber auch ein Teil der weltweiten Gemeinde von Jesus. Und Jesus freut sich daran, wenn wir uns

aneinander und miteinander freuen. Genau gleich wie bei einer Familie gibt es auch hier Familienfeste, Streitereien, aber auch Vergebung.

Mit der Adoption bin ich Erbe (Zukunft)

Paulus schliesst seinen Gedanken mit einem Blick in die Zukunft ab.

So bist du nun nicht mehr Knecht, sondern Kind; wenn aber Kind, dann auch Erbe durch Gott.
(Galater 4.7)

Wir sind als Kinder Gottes, als Erbe eingesetzt. Und die Bibel spricht an anderer Stelle davon, dass wir eines Tages dieses Erbe bekommen werden. Bis dahin dürfen wir uns an diese Zusage halten. Gott ist treu und was er verspricht, wird er auch einhalten.

Ich möchte abschliessend versuchen an Hand von zwei Aspekten zu verdeutlichen, was das ganz praktisch für mich in meinem Leben bedeuten kann.

- Endgültig: Welche Bedeutung hat das für mein Leben mit Jesus? Vermutlich kennst du diese ganz normalen Tage. Man steht auf, lebt seinen Tag und am Abend denke ich dann so über meinen Tag nach. Und wenn ich dann all den Mist sehe, den ich gemacht habe, muss ich keine Angst haben. Ich muss nicht befürchten, dass ich kein Kind Gottes mehr bin. Egal, was ich an diesem Tag auch gemacht haben mag, ich bin ein Kind von Gott. Solange ich an Jesus glaube, bin ich sein Kind.
- Teil der Familie: Familie ist ein Ort, wo ich sein kann. Wo ich angenommen bin und echt sein darf. Ich brauche keine Fassade. Doch Familie braucht auch Zeit und Geduld. Ich muss mich in diese Familie hineininvestieren damit es gelingt. Und genauso ist es auch in der Gemeinde. Und diese Gemeinde-Familie ist nicht nur am Sonntag Familie, sondern auch unter der Woche.

Was bedeutet es ein Kind Gottes zu sein? Vielleicht kennst du das selber noch gar nicht. Dann möchte ich dich ermutigen, diesen Jesus kennen zu lernen. Zu entdecken, wie lieb er dich hat und wie er dein Leben beschenken möchte. Und wenn du bereits ein Kind Gottes bist, dann überprüfe doch immer wieder deinen Lebensstil. Wie lebst du als Gottes Kind? Sind diese Aspekte in deinem Leben sichtbar? Hast du entdeckt und verstanden, was es bedeutet von Gott adoptiert zu sein? Kind Gottes zu sein ist das Schönste was es geben kann. Und das Geniale dabei ist: ich muss die Gunst von Gott nicht erarbeiten, denn ich habe sie in Jesus.

AMEN!